



G E M E I N D E B R I E F



2-2025

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
WALLDORF



KINDER- UND JUGENDARBEIT

Evangelischer Kindergarten

kiga.eki-walldorf.de

Kindergottesdienst

E-Mail: Laura.Kress@kbz.ekiba.de

Evangelische Gemeindejugend (EGJ)

E-Mail: egj@eki-walldorf.de

ARBEIT MIT ERWACHSENEN

Erwachsenengruppe „Ü 20“

E-Mail: AGJ@eki-walldorf.de

„Punkt 7“ - Foyer am Sonntagabend

www.punktsieben.org

Frauengruppe „Auszeittreff“

E-Mail: auszeittreff@eki-walldorf.de

Frauengruppe „Mittendrin“

E-Mail: mittendrin@eki-walldorf.de

Männerstammtisch

E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Mütterkreis

Christine Reupert, Tel. (06227) 14 86

Besuchsdienstkreis

Pfarramt, Telefon (06227) 35 80 86 0

Seniorenkreis

Heide Scholl, Telefon (06227) 49 51

Doris Müller, Telefon (06227) 49 32

KIRCHENMUSIK

Posaunenchor

www.posaunenchor-walldorf.de

Förderverein des Posaunenchors

www.posaunenchor-walldorf.de/fv

Kantorei

www.kantorei-walldorf.de

Kirchenchor

E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Gospelchor

www.walldorf-gospel-singers.de

PFARRAMT

Schulstraße 4, 69190 Walldorf

Telefon (0 62 27) 35 80 86 0

E-Mail: pfarramt@eki-walldorf.de

Pfarrerin Henriette Freidhof

E-Mail: freidhof@eki-walldorf.de

Pfarrer Dr. Uwe Boch

E-Mail: boch@eki-walldorf.de

Diakonin Sinika Stolpmann

E-Mail: sinika.stolpmann@kbz.ekiba.de

Laura Kreß

E-Mail: Laura.Kress@kbz.ekiba.de

KIRCHENGEMEINDERAT

Vorsitzender: Dr. Johannes Franzkowski

E-Mail: franzkowski-eki-walldorf@gmx.de

SOCIAL-MEDIA-TEAM (für Berichte & Fotos)

E-Mail: news@eki-walldorf.de

FAMILIENZENTRUM

www.familienzentrum-walldorf.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Walldorf, Schulstraße 4, 69190 Walldorf,
Telefon (06227) 35 80 86 0, pfarramt@eki-walldorf.de, www.eki-walldorf.de

Verantwortliche Redakteure (ViSdP): Rachel Pütz, Pfarrer Dr. Uwe Boch

Redaktionsteam: Pfarrer Dr. Uwe Boch, Dr. Christina Eder, Dr. Johannes Franzkowski,
Pfarrerin Henriette Freidhof, Dr. Tim Kersten, Johanna Krämer, Andreas Ockert, Rachel Pütz

Foto Titelseite: Andreas Ockert

Gestaltung, Layout: Andreas Ockert

Druck: City-Druck, Heidelberg



Liebe Gemeinde!



Es war Anfang November, als das kleine Gespenst an unserer Kirche auftauchte. Es war dunkel draußen, der Vollmond schien. Und zum Glück war ein Fotograf da, der schnell ein Bild machte. Man kann sich vorstellen, dass es wenige Sekunden später wieder verschwunden war, wie das bei Gespenstern so üblich ist. Vom Winde verweht, von der Nacht verschluckt.

Jedes Jahr an Weihnachten geht es uns so ähnlich. Da zünden wir in der dunklen Jahreszeit Lichter an. Vier sich

ergänzende Kerzen an jedem Sonntag im Advent. Weil es uns doch zu dunkel wird auf Dauer und wir das Licht brauchen. Und sie leuchten kurz hinein in unsere Welt: Sie beleuchten die Kriege, die uns nicht loslassen. Sie werfen Lichter auf den Hunger in Ostafrika und anderswo. Sie erinnern an die Toten im Mittelmeer. Sie machen es ein bisschen lichter in unserem Leben. In unsere Ängste, Sorgen und Verzweiflungen, Einsamkeiten und Traurigkeiten scheinen sie hinein. Sie gehen immer wieder aus, werden am nächsten Sonntag erneut angezündet. Und dann kommt Weihnachten. Das ganz helle Licht für die Welt. Gott kommt und leuchtet für Frieden, für Freiheit, für Leben und Zufriedenheit, wie es sonst nicht möglich ist.

Allzu oft verlöschen die Lichter, auch das ganz helle, schnell wieder nach Weihnachten. Die Weihnachtsfreude weicht der Alltagstristesse. Gott ist nah im Krippenspiel, wir entfernen uns schnell wieder von ihm am Anfang des neuen Jahres. Der Windhauch des Realen bläst unsere Hoffnung auf Frieden und Glück und Liebe weg. Und alles nimmt wieder seinen gewohnten Gang.

Dabei wäre es so schön, wenn wir aus der Advents- und Weihnachtszeit etwas bewahren könnten. Wenn die Hoffnung und die Lebensfreude ab und zu wieder hervorkommen, wie das kleine Gespenst am Kirchturm. Glück und Freude und Frieden sind zerbrechlich, luftig, verwehen leicht in einer vermeintlich vernunftgesteuerten Welt. Aber sie sind da. Für Gott und sein Licht ist Platz in dieser Welt. Weihnachten ist ein Datum, aber es soll auch unterm Jahr wirken.

Ich wünsche Ihnen und Euch, dass Ihr das Helle und Wärme von Weihnachten in diesem Winter spürt. Und dass Ihr es unterm Jahr immer wieder erleben könnt: Gott liegt unser Leben am Herzen. Manchmal erscheint das Schöne und Gute nur wie ein Schemen, eben wie das kleine Gespenst. Aber das festzuhalten, davon zu erzählen, darüber zu sprechen, das macht eigentlich Weihnachten aus.

In diesem Sinn: Frohe Weihnachten!

Ihre

Pfr. Dr. Uwe Boch

Pfrin. Henriette Freidhof





Liebe Gemeinde,



das Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu – aber nicht nur das: Auch die Amtszeit des aktuellen Kirchengemeinderates geht zu Ende. Und es endet sogar noch eine viel, viel längere Ära – aber mehr dazu am Schluss. Anlass genug gibt es jedenfalls, zurückzublicken – mit Dankbarkeit und einem guten Stück Staunen.

Ein ganz großes Dankeschön natürlich zuallererst unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den vielen helfenden Händen und kreativen Köpfen, die unser Gemeindeleben mitgestalten und unsere Gemeinde erst zu dem machen, was sie ist: Eine quicklebendige „Oase“ christlichen Miteinanders, von Spiritualität und Gotteserfahrung in den unterschiedlichsten Ausprägungen – und das in einer Umwelt, die immer mehr zur säkularen „Wüste“ zu werden droht. Was liegt also näher, als immer mal wieder herauszugehen aus der Oase. Das haben wir auch früher schon gemacht, aber dieses Jahr kamen gleich drei neue Events hinzu: der Gottesdienst beim Fischerfest, ein weiterer

beim „Rock'n'Roll Weekender“ in der Astoria-Halle und der „Traktorgottesdienst“ auf der Wiese neben dem Bahnhof. Und was das Beste ist: Vereine und Veranstalter fragen für solche Gottesdienste bei uns an. Darüber freuen wir uns sehr und kommen solchen Bitten natürlich gerne nach.

Solche Eventgottesdienste sind heute ganz selbstverständlich ökumenisch. Denn auch die Ökumene ist in Bewegung: Inzwischen feiern wir gemeinsam mit unseren katholischen Geschwistern sechs ökumenische Gottesdienste im Jahr – ein schönes Zeichen gelebter Verbundenheit.

Ein weiterer Höhepunkt im Gemeindeleben war erneut unser gut besuchter Bazar, wie immer gemeinsam organisiert mit dem Kindergarten. Und der Stand auf dem Weihnachtsmarkt, der das neue Kirchenjahr wieder stimmungsvoll einleitet.

All diese Ereignisse zeigen, wie lebendig und vielfältig unsere Gemeinde ist. Denn das soll unser Ziel sein: Allen Gemeindegliedern in ihrer Unterschiedlichkeit ein Angebot machen zu können. Dafür stehen unsere Gruppen und Kreise, die all die Jahre aktiv das Gemeindeleben gestalten.

So feierte der Posaunenchor in diesem Jahr sein 100-jähriges Jubiläum mit einem Festjahr voller musikalischer Veranstaltungen. Der Kindergottesdienst präsentierte ein fröhliches Kindermusical im Aqwa – um nur zwei Beispiele von vielen herauszugreifen. Wir sind allen unseren Gruppen und Kreisen von Herzen dankbar – für das Miteinander und das Engagement, das unsere Gemeinschaft trägt.

Eine sechsjährige Amtszeit als Kirchengemeinderat ist immer geprägt von Veränderungen und Herausforderungen – aber die letzten sechs Jahre waren auch in dieser



Hinsicht speziell. Es gab Wechsel auf allen hauptamtlichen Stellen: Pfarrerin Henriette Freidhof und Pfarrer Uwe Boch versehen seit nunmehr fünf Jahren ihren Dienst in Walldorf, mit großem persönlichen Einsatz und ganz viel Herz und Elan. Und mit Sinika Stolpmann und Laura Kreß sind seit dem Herbst dieses Jahres nun auch alle Stellen wieder besetzt – Danke, dass Ihr alle bei uns seid! Angesichts der vielen Vakanzen in der Landeskirche ist das fast ein Wunder.

Herausgefordert hat uns vor allem die Corona-Pandemie, und das in ganz unerwartbarer Weise – das Virus hat zeitweise nicht nur unser Gemeindeleben stillgelegt, es hat uns Entscheidungen abverlangt, auf die niemand vorbereitet sein konnte und um die im Kirchengemeinderat hart gerungen wurde. Und dennoch hat diese Zeit auch ganz neue Ideen hervorgebracht, und so hat unser Gemeindeleben, haben alle Gruppen und Kreise Corona überlebt – auch darauf sind wir stolz!

Ein ganz anderer wichtiger Schritt wurde dieses Jahr im März getan: der Beschluss zur Fusion mit den Nachbargemeinden zur neuen Kirchengemeinde Hochhardt – ein bedeutendes Stück Zukunftsarbeit. Damit endet mit diesem Jahr eine Ära – die Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Walldorf, gegründet im Jahre 1821 ebenfalls als Fusion, nämlich der reformierten und der lutherischen Gemeinde, und es beginnt mit dem Jahreswechsel die Zeit der Pfarrgemeinde Walldorf, als Teil der vereinigten Kirchengemeinde Hochhardt. So wie damals Reformierte und Lutheraner nicht mehr nebeneinander, sondern miteinander evangelisch sein wollten, so freuen wir uns nun darauf, über Ortsgrenzen hinweg zu erkennen, dass wir alle eine Evangelische Kirche sind. Das wird bestimmt spannend – wir glauben: Es wird auch schön!

Mit Zuversicht und im Vertrauen auf Gottes Gegenwart blicken wir auf das, was kommt – auf neue Wege, neue Aufgaben und neue Chancen für unsere Gemeinde. Wir wünschen Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest, ein gesegnetes Jahresende und ein hoffnungsvolles neues Jahr 2026!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Kirchengemeinderat

J. Franzkowski

Johannes Franzkowski,
Vorsitzender

Theresia Heidel

Theresia Heidel,
stellv. Vorsitzende

DIE ZAHLEN DES KIRCHENJAHRES 2025

Evangelische Gemeindeglieder

zum Nov. 2025: **3741**

Kircheneintritte: **2**

Kirchenaustritte: **60**

Konfirmationen

2025 wurden konfirmiert: **36**

2026 werden konfirmiert: **39**

Taufen **38**

Trauungen **7**

Bestattungen **64**



Aus dem Kirchengemeinderat

Das zweite Halbjahr 2025 stand für den Kirchengemeinderat vor allem im Zeichen der **Kirchenwahlen** am 1. Advent, für die bereits im Frühjahr die Vorbereitungen begannen. Da zum 01. Januar 2026 die neue Kirchengemeinde Hochhardt gegründet wird (siehe gesonderter Bericht), wählten wir direkt in die neue Gemeindestuktur, das heißt für die zukünftige Walldorfer Pfarrgemeinde wurde ein Ältestenkreis mit 12 Mitgliedern gewählt. Der amtierende Kirchengemeinderat bereitete die Wahl vor, die in Walldorf wieder als Briefwahl durchgeführt wurde. Nach der Ansprache von potentiellen Kandidatinnen und Kandidaten mussten die notwendigen Unterlagen vorbereitet, gedruckt, kuvertiert und versandt werden. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die vielen helfenden Hände, die Anfang November fast 3300 Briefe zusammengestellt und verpackt haben, an die Wahlhelferinnen und -helfer und an Otto Steinmann für die professionelle Begleitung der Wahl! Der neue Ältestenkreis wird im Gottesdienst am 18. Januar 2026 ins Amt eingeführt, gleichzeitig werden die ausscheidenden Mitglieder des bisherigen Kirchengemeinderats entpflichtet. In seiner ersten Sitzung am 22. Januar wird der neue Ältestenkreis zwei seiner Mitglieder in den Kirchengemeinderat Hochhardt entsenden.

Seit den Sommerferien sind alle offenen **Stellen** in der Kirchengemeinde wieder besetzt: Marion Pflästerer leitet das Walldorfer Familienzentrum, Laura Kreß ist die neue Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit der Walldorfer Kirchengemeinde und Sinika Stolpmann die neue Diakonin der Gemeinde Hochhardt (siehe gesonderter Bericht). Zudem hat die Kirchengemeinde mit Emma Sturm als Bufdi eine tatkräftige Unterstützung für Pfarramt und Kindergarten bekommen. Allen vier ein

herzliches Willkommen!

Höhepunkt des vielfältigen **Gemeindelebens** war 2025 das Jubiläum des Posäunenchors, das mit vielen Veranstaltungen gefeiert wurde. Mit dem Bazar im September in der Neuen Sozialen Mitte, der Kindersingwoche in den Herbstferien, dem Mitarbeiter(innen)ausflug zum Ende der Sommerferien, der Unterstützung des EGJ-Zelts an Kerwe, dem zweiten gemeinsamen Weihnachtsmarktstand mit der katholischen Kirche und den Krippenspielproben des Kindergottesdienstes gab es zahlreiche weitere Veranstaltungen, die im Gremium vor- und nachbereitet wurden. Hinzu kamen die besonderen Gottesdienste im zweiten Halbjahr: Fair-Trade-Gottesdienst, Traktor-Gottesdienst, Familiengottesdienst von Kirche mit Kind und Kegel, der ökumenische Kerwe-Gottesdienst und der ökumenische Gottesdienst zum 1. Advent. Seit November ist Walldorf eine der von der Landeskirche ausgewählten Gemeinden, in denen die neuen Gesangbücher erprobt werden. Über Rückmeldungen freuen sich bis Anfang März die Liturg(inn)en und der Ältestenkreis.

Und dann geht es immer wieder auch um die **Gebäude**. Die neuen Rosenstöcke an der Kirche sind gesetzt, das Gemeindehaus hat am Eingang neue Schilder bekommen, und zwei weitere längerfristige Mieter konnten gefunden werden, das Pfarramt bekam neue PCs und Drucker, und in der Sakristei sowie im Großen Saal gab es Probleme mit eindringendem Wasser bei Starkregen. Die Entscheidung, ob im Februar und März die Gottesdienste als **Winterkirche** im Gemeindehaus gefeiert werden, um Energiekosten und CO₂ für das Heizen der Kirche zu sparen, wird der neue Ältestenkreis in seiner Januarsitzung treffen.



Fidschi – Kampf gegen das Meer

Der Anstieg des Meeresspiegels, die Ausbreitung von Wüsten, die Zerstörung der Regenwälder – für viele globale Umwelt- und Klimaprobleme sind die reichen Industrienationen verantwortlich. Darunter zu leiden haben jedoch vor allem die Menschen in den Entwicklungsländern. Für sie stellen Umweltzerstörung und Klimawandel häufig eine existentielle Bedrohung dar. Denn tropische Wirbelstürme, Überschwemmungen und Dürren sorgen in vielen Ländern des globalen Südens nicht nur dafür, dass Menschen ihr Hab und Gut verlieren. Sie bewirken auch, dass die Erträge von Ernten und Viehzucht sinken.

Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales Anliegen von Brot für die Welt:

- Wir unterstützen Kleinbauernfamilien, Landlose und Indigene in ihrem Kampf gegen die Zerstörung der Umwelt und den Raubbau an der Natur.
- Wir fördern Projekte, in denen die Ursachen des Klimawandels bekämpft und seine Folgen gemildert werden.
- Wir setzen uns weltweit für eine nachhaltige und zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweise ein. Denn wir glauben: Gott hat uns aufgetragen, die Erde zu bebauen und zu bewahren.

Helfen Sie helfen.

Spendenkonten der Evangelischen Kirchengemeinde Walldorf:

Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE50 6725 0020 0057 7004 32

Volksbank Kraichgau eG
IBAN: DE80 6729 2200 0010 1647 10

Kennwort: Brot für die Welt + Name und Adresse

Brot für die Welt



Das Projekt im Überblick

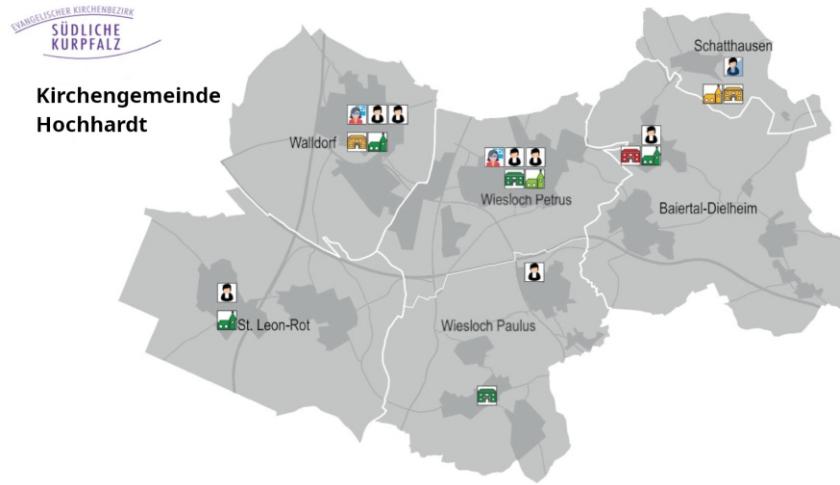
- Seit 1957 setzt sich der Fidschianische Rat für soziale Dienste (FCOSS) für arme und benachteiligte Menschen ein.
- Das seit 2022 von Brot für die Welt unterstützte Projekt richtet sich an die 160 Bewohner:innen des Dorfes Cogea auf der Insel Vanua Levu.
- Das Dorf wurde im Dezember 2020 durch den Zyklon Yasa verwüstet.
- Im Rahmen des Projektes siedeln die Menschen an einen sicheren Ort um.
- Neben 30 sturmfesten Häusern errichten sie dort, unterstützt von Fachkräften, auch Straßen und eine Wasserversorgung.
- Das Projekt erfüllt hohe Qualitätsstandards. Die neuen Häuser können selbst Stürmen der höchsten Kategorie 5 standhalten.
- Bei allen Projektmaßnahmen wird die indigene Philosophie des Sautu beachtet, ein ganzheitliches Konzept des Wohlbefindens, das Mensch und Natur umfasst.

Foto: Brot für die Welt



Sechs Pfarrgemeinden – sechseinhalb Städte und Gemeinden

Die Evangelische Kirchengemeinde Hochhardt im Überblick



Es ist soweit. Zum Jahreswechsel werden die neuen Gemeindestrukturen aktiv: Die Evangelische Kirchengemeinde Walldorf geht über in die Pfarrgemeinde Walldorf – und wird als solche Teil der neuen Kirchengemeinde Hochhardt.

Im Frühjahr hatten neben Walldorf auch die anderen vier beteiligten Kirchengemeinden – Wiesloch, St. Leon-Rot, Baiertal-Dielheim und Schatthausen – für die Hochhardt-Fusion gestimmt.

Als besonders praktisch erweist sich nun, dass die Fusion rechtzeitig genug in diesem Jahr beschlossen wurde, damit sie bereits zu Beginn des Jahres 2026 wirksam werden kann – und damit genau passend zu den allgemeinen Kirchenwahlen.

Die Fusionen in anderen Regionen werden teilweise erst

2027 umgesetzt – was zur Folge hat, dass dort nun für ein Jahr Interims-Kirchengemeinderäte gewählt werden, die dann ein Jahr später in einem neuen Regional-Kirchengemeinderat aufgehen. In Hochhardt hingegen erfolgte die Kirchenwahl am ersten Advent gleich in die neuen Strukturen. Walldorf wählte also einen Ältestenkreis für die eigene Pfarrgemeinde statt wie bisher den Kirchengemeinderat.

Im Januar geht es dann Schlag auf Schlag: Nach der Einführung der neu gewählten Ältesten im Gottesdienst am 18.1. wird der Walldorfer Ältestenkreis vier Tage später zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkommen. Dort wird er u.a. zwei seiner Mitglieder in den neuen Kirchengemeinderat von Hochhardt wählen – genau wie die Ältestenkreise der anderen fünf Pfarrgemeinden auch. Außerdem werden die Hauptamtlichen – Pfarrerinnen, Pfarrer, Diakoninnen – vier Personen aus ihrer Mitte ebenfalls in den Kirchengemeinderat entsenden.

Alle 16 Kirchengemeinderätinnen und -räte für Hochhardt werden dann am Sonntag, den 25.1. – ebenfalls bei uns in Walldorf – im Gottesdienst eingeführt und sich vier Tage später als neuer Kirchengemeinderat konstituieren; es soll dann u.a. eine Geschäftsordnung beschlossen werden, damit nachfolgend Ausschüsse besetzt werden können. Damit ist Hochhardt als Kirchengemeinde dann voll arbeitsfähig.

Der Kirchengemeinderat Hochhardt und die sechs Ältestenkreise vor Ort werden sich die Arbeit aufteilen. Der Walldorfer Ältestenkreis wird – wie bisher der Kirchengemeinderat – für die Belange der Walldorfer Gemeinde zuständig sein, Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen planen und Ansprechpartner für die



Gruppen, Kreise und Kooperationspartner in Walldorf sein. Der Kirchengemeinderat kümmert sich vorwiegend um übergreifende Themen, u.a. um Finanzen, Gebäude und Anstellungsverhältnisse. Es zeichnet sich aber bereits ab, dass der Kirchengemeinderat einige Bereiche davon an die Ältestenkreise vor Ort delegieren wird. So soll es vor Ort Bauausschüsse der Ältestenkreise geben, die sich bis zu einer noch festzulegenden finanziellen Obergrenze selbstständig um die eigenen Gebäude kümmern werden.

Wie sieht nun die neue Kirchengemeinde Hochhardt aus? Im folgenden wollen wir einen kurzen Blick auf die übrigen fünf Pfarrgemeinden werfen.



St. Leon-Rot

Die Pfarrgemeinde St. Leon-Rot ist neben Walldorf die einzige in Hochhardt, deren Grenzen mit denen der zugehörigen politischen Gemeinde übereinstimmt. Anders als Walldorf sind die Ortsteile St. Leon und Rot beide traditionell katholisch geprägt; die evangelische

Bevölkerung besteht ganz überwiegend aus Zugezogenen. Früher gehörte Rot evangelischerseits zu Walldorf, St. Leon zu Reilingen.

Die wachsende evangelische Bevölkerung von St. Leon-Rot, derzeit ca. 15 % der Einwohner, ließ aber den Wunsch nach einer eigenen Gemeinde reifen, so wurde analog zur politischen Vereinigung von St. Leon und Rot in den 1970er Jahren auch eine eigene evangelische Kirchengemeinde geschaffen, mit (2022) 2100 Gemeindegliedern gut halb so groß wie Walldorf mit (2022) 3900 Gemeindegliedern.

Deutlich länger dauerte es noch, bis St. Leon-Rot auch eine evangelische Kirche hatte: Die Christuskirche im neuen Zentrum von St. Leon-Rot, neben dem Rathaus, in der Nähe vom Harres, wurde im Jahr 2003 fertiggestellt – eine moderne Kirche und Gemeindehaus in einem. Der Kirchraum kann bei Bedarf um zwei angrenzende Räume erweitert werden. Pfarrerin Katharina Wendler ist seit vielen Jahren die Gemeindepfarrerin von St. Leon-Rot.

Wiesloch (Petrusgemeinde)

Die Petrusgemeinde Wiesloch ist mit (2022) 4800 Gemeindegliedern nicht nur die größte der sechs Pfarrgemeinden, sie hat ähnlich wie Walldorf eine lange evangelische Tradition. So ist die evangelische Stadtkirche das älteste Gebäude Wieslochs und stammt noch aus vorreformatorischer Zeit: die Fundamente reichen bis ins Jahr 1071 zurück; ihr Turm gilt sogar der älteste Kirchturm Nordbadens. Als kurpfälzische Stadt hat



Fotos: Rudolf Stricker



REGIONALISIERUNG



Wiesloch genau wie Walldorf eine konfessionell wechselvolle Geschichte. Zeitweise wurde die Stadtkirche sogar als Simultankirche von Protestanten und – im abgemauerten Chorraum – von Katholiken nebeneinander genutzt.

Dagegen ist die Petrusgemeinde eine Erfindung des 21. Jahrhunderts: Sie ist entstanden durch die Fusion der Johannes- und der Christusgemeinde und umfasst heute die Ortsteile Wiesloch und Frauenweiler. Im Zuge dieser Fusion wurde auch das neue Gemeindehaus im Zentrum gebaut – von Insidern „F5“ genannt – nach seiner Adresse: „Friedrichstraße 5“.

Pfarrerin Sabine König bekleidet seit fünf Jahren eine der beiden Wieslocher Pfarrstellen. Pfarrerin Jana Bräuchle hat in den letzten Jahren ihren Probbedienst in Wiesloch absolviert und seit diesem Jahr die andere Pfarrstelle inne. Jutta Reick und Patricia Schneider-Winterstein teilen sich die Wieslocher Diakonenstelle.

Die äußerst reichhaltige Wieslocher Kirchenmusik steht unter der Ägide von Kirchenmusikdirektor Christian Schaefer. Neben der Kantorei gibt es einen Gospelchor („Rainbow Singers“), einen Kinderchor („Kirchenmäuse“) sowie einen Jugend- und einen Seniorencor, außerdem die „Himmelweit-Band“, die auch schon in der Walldorfer Kirche zu Gast war. Und den Posaunenchor, der schon gemeinsam mit dem Walldorfer Posaunenchor gespielt

hat. Die Wieslocher Kantorei wird gemeinsam mit der Walldorfer Kantorei die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach aufführen, am Palmsonntag 2026 in der Walldorfer Stadtkirche.

Schatthausen

Die Pfarrgemeinde Schatthausen blickt, wie Walldorf, auf eine jahrhundertlange Tradition zurück und ist deshalb ähnlich fest im Ortsleben verankert.



Was Schatthausen von Walldorf unterscheidet, ist die Größe: Mit (2022) 600 Gemeindegliedern ist Schatthausen die mit Abstand kleinste der sechs Pfarrgemeinden von Hochhardt. Zur Schatthäuser Pfarrgemeinde zählt allerdings seit längerem auch der Weiler Oberhof, der politisch zu Dielheim gehört.

Die Kirche stammt aus dem 18. Jahrhundert und wurde Ende der 1980er Jahre renoviert. Kirche, Gemeindehaus und Pfarrhaus mit Pfarrbüro umschließen den Kirchhof, der gerne für Freiluftveranstaltungen genutzt wird, wie beispielsweise am letzten Palmsonntag für den Regionalfamiliengottesdienst – aber auch ein Grillfest für alle Kirchenältesten der Region wurde hier schon gefeiert. Das Gemeindehaus wurde auch vom Walldorfer Kirchengemeinderat schon für eine Rüste genutzt. Pfarrerin Angelika Haffner ist seit vielen Jahren Pfarrerin in Schatthausen. Musikalisch setzt vor allem der

Fotos: Evang. Kirchengemeinde Wiesloch & Schatthausen



„AnChor“ – der „Andere Chor“ – Akzente, mit projektbezogener Arbeit und dem Schwerpunkt auf Pop- und Gospelmusik.

Malsch-Malschenberg-Rauenberg-Rettigheim-Rotenberg (Paulusgemeinde)



aus fünf Ortsteilen, die alle traditionell katholisch geprägt sind: Malsch, Rauenberg, mit den Ortsteilen Malschenberg und Rotenberg, sowie Rettigheim, das ein Ortsteil von Mühlhausen ist, welches aber selbst nicht zur Paulusgemeinde gehört. Damit ist Mühlhausen die einzige politische Gemeinde, die nur teilweise zu Hochhardt zählt – die übrigen sechs (Wiesloch, Walldorf, St. Leon-Rot, Rauenberg, Dielheim, Malsch) liegen vollständig im Gebiet von Hochhardt.

Nachdem das Gemeindehaus in Rauenberg mittlerweile verkauft wurde, ist das Paulus-Haus in Malsch, das sowohl als Gottesdienstraum als auch als Gemeindehaus genutzt wird – 2016 erbaut und 2020 mit dem Glockenturm vollendet – der Mittelpunkt des Gemeinlebens. Die Gemeinde kann aber auch Gebäude in den anderen Orten nutzen, beispielsweise die katholische Kirche in Rotenberg oder das „Mundwerk“ in Rauenberg. Pfarrerin

Sandra Alisch ist seit vielen Jahren die Gemeindepfarrerin der Paulusgemeinde.

Baiertal-Dielheim

Die Pfarrgemeinde Baiertal-Dielheim mit (2022) 2300 Gemeindegliedern besteht aus zwei Teilen mit ganz unterschiedlichen Traditionen: Zum einen Baiertal, konfessionell schon immer gemischt, dessen alte, vor gut zwei Jahrhunderten erbaute Kirche lange Zeit als Simultankirche von beiden Konfessionen genutzt wurde und heute nur noch der evangelischen Gemeinde gehört. Und zum anderen Dielheim – mit den Ortsteilen Horrenberg, Balzfeld und Unterhof, traditionell katholisch geprägt. In Dielheim nutzt die evangelische Gemeinde das Dietrich-Bonhoeffer-Haus, ein ehemaliges Sparkassengebäude, das zum Gemeindehaus umgebaut wurde und in dem auch Gottesdienste gefeiert werden – in einer ganz eigenen „Wohnzimmer-Atmosphäre“.



Pfarrerin Regina Dudenhoeffer ist in Walldorf gut bekannt, wo sie ihre Vikariatszeit verbracht hat – damals noch unter ihrem früheren Namen Regina Sorg. Danach hat sie in Baiertal-Dielheim ihren Probbedienst absolviert und ist seit diesem Jahr auch offiziell Pfarrerin von Baiertal-Dielheim. Walldorfs neue Diakonin Sinika Stolpmann ist zugleich – mit der Hälfte ihrer Arbeitszeit – Diakonin in Baiertal-Dielheim.



Fotos: Evang. Kirchengemeinde Wiesloch & Baiertal-Dielheim



RÜCKBLICK

Posaunenchor-Sommerfest zum 100. Jubiläum am 28. Juli
(Fotos: Ockert - Boch - Ockert)



Posaunenchor-Sommerfest zum 100. Jubiläum
(Foto: Ockert)



Kindergarten:
Team - Waldtag - Färbenprojekt
(Fotos: KiGä)





Traktorgottesdienst am 7. September
(Fotos: Speder - Boch)



Jona-Musical des KiGo im AQWA
Konfi-Unterricht
Fröhliches Frühstück
(Fotos: Boch)



Stadtteilgottesdienst im Schulzentrum am 27. Juli
Kerwegottesdienst am 19. Oktober
(Fotos: Neugebauer - Hägmann)



„Durch Musik wird Glaube in einer anderen Dimension ausgedrückt“

Posaunenchorleiterin Juliane Hötzer im Gespräch



Dieses Jahr, zum hundertsten Jubiläum, veranstaltete der Posaunenchor bereits zahlreiche Aktivitäten, die für viel Aufmerksamkeit sorgten. Somit wird es höchste Zeit, dass wir aus erster Hand mehr über den Posaunenchor und seine Leiterin Juliane Hötzer erfahren.

Wie bist du selbst zur Blasmusik gekommen?

Da meine ganze Familie im Posaunenchor war, saß ich schon als kleines Kind bei Gottesdiensten neben meinem Papa, der damals den örtlichen Posaunenchor leitete, und wurde früh zu Konzerten mitgenommen. Daraus entstand der Wunsch, Posavne zu lernen. Mit knapp acht Jahren habe ich dann in einer Jungbläsergruppe im Posaunenchor Sulzfeld angefangen.

Was bedeutet dir die Musik persönlich – und speziell die Kirchenmusik?

Musik, insbesondere Kirchenmusik, begleitet mich schon mein ganzes Leben. Sie ist mein Hobby, aber ein Stück weit auch mein Beruf.

Während meiner Kindheit und Jugend habe ich im Posaunenchor gespielt, die Lehrgänge der bändischen Posaunenarbeit besucht und habe dort mit 14 zum ersten Mal einen Dirigierkurs gemacht. Letztlich haben sicher auch die Erfahrungen, die ich im Rahmen der Posaunenarbeit gemacht habe, dazu geführt, dass ich Schulmusik studiert habe und Lehrerin geworden bin.

Seit wann leitest du den Posaunenchor, und wie kam es dazu?

Zum Posaunenchor Walldorf bin ich 2014 über einen Aushang in der Musikhochschule Mannheim gekommen. Damals hatte ich den Posaunenchor, den ich davor geleitet hatte, abgegeben und war auf der Suche nach etwas Neuem.

Was macht den Posaunenchor Walldorf deiner Meinung nach besonders?

Im Posaunenchor Walldorf herrscht eine freundschaftliche, familiäre, bisweilen ausgelassene Atmosphäre. Besonders dabei ist, dass viele im Chor bereit sind, viel Zeit, Energie und Herzblut für den Posaunenchor aufzubringen. Ohne diese freiwilligen zusätzlichen Stunden, die neben der Probe geleistet werden, würde der Posaunenchor nicht so gut dastehen. Sei es die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, das Kümmern um die Noten, das Organisieren von Terminen, Probenwochenenden, Festen, das Sauberhalten des Probenraums, die Jungbläserausbildung, das Aktualisieren der Termine in der Konzertmeister-App, etc.

Ganz besonders hat man dies auch bei unserem Jubiläum



in diesem Jahr feststellen können. Ohne die Bereitschaft und Begeisterung rund um das Orga-Team hätten wir nicht so groß und mit so vielen Veranstaltungen für und mit der Gemeinde feiern können.

Welche Rolle spielt der Chor im Leben der Gemeinde?

Der Posaunenchor bereichert die Gottesdienste, so wie es auch die Orgel und die Chöre tun. Im besten Fall berührt unsere Musik die Menschen. Der Landesposaunenwart Heiko Petersen hat es letztens in einem Konzert so beschrieben: Durch die Musik wird der Glaube in einer anderen Dimension ausgedrückt.

Außerdem sind wir laut und mobil. Das heißt, wir können überall spielen: auf dem Friedhof, auf der Kerwe, vor der Kirche, im Astorstift, auf dem Schulhof, bei Demonstrationen, auf dem Weihnachtsmarkt – und können so aktiv das Kirchen- und Gemeindeleben mitgestalten.

Inwiefern war das Jubiläum „100 Jahre Posaunenchor Walldorf“ dieses Jahr etwas Besonderes für dich als Chorleiterin?

Ich denke, dass nicht nur für mich, sondern für alle im Posaunenchor dieses Jahr ein besonderes war. Angefangen vom Festakt über die Sommerserenade, das Mnozil-Brass-Konzert bis zum Ehrungsgottesdienst im November hat das Jahr für viele unvergessliche Momente gesorgt und den Posaunenchor als Gemeinschaft enger zusammengeschweißt.

Wie wählst du die Stücke für Proben und Auftritte aus?

Die Stückauswahl für Gottesdienste richtet sich meist nach den Liedern, die ich von den Pfarrerinnen und Pfarrern bekomme. Die Stücke zum Ein- oder Ausgang suche ich zum einen nach der Art des Gottesdienstes aus, zum anderen auch danach, was wir gerade im Repertoire haben. Die Posaunenchorliteratur ist sehr vielfältig. Es

gibt Stücke aus allen Epochen und in allen Stilrichtungen. Daher versuche ich, darauf zu achten, dass wir ein möglichst breites Repertoire haben und hoffentlich für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Gibt es ein Lieblingsstück des Chores ?

So unterschiedlich die einzelnen Bläserinnen und Bläser sind, so individuell sind auch ihre Vorlieben. Dies merkt





man vor allem bei den Geburtstagswünschen. Traditionell kann sich jeder in der Zeit nach seinem Geburtstag ein beliebiges Stück wünschen, und diese Wünsche decken alles ab, was die Literatur hergibt – vom Choral über die alten Meister bis Pop/Rock. Es gibt aber immer wieder Stücke, die viele gerne spielen. In letzter Zeit war dies zum Beispiel „Segel setzen“ von Jens Uhlenhoff, welches zum deutschen Posaunentag 2024 komponiert wurde.

Wie läuft eine typische Probe ab?

Zu Beginn einer Probe spielen wir uns ein, d.h. es gibt ähnlich wie im Sport ein kurzes Warm-Up. Das dient einerseits dazu, dass sich jeder mit seinem Instrument aufwärmen kann, andererseits ist es auch eine Gelegenheit, sich auf die anderen einzustimmen und somit auch das Gehör aufzuwecken bzw. zu sensibilisieren. Anschließend proben wir für die anstehenden Auftritte oder erweitern unser Repertoire.

Gibt es ein Konzert oder einen Gottesdienst, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?



Ein besonderes Konzert war sicher der Festakt zum 100-jährigen Jubiläum im Februar zusammen mit dem Nordbadischen Blechbläserensemble und der Aufführung der von uns in Auftrag gegebenen Jubiläumssuite von Matthias Bucher. Oft sind es aber die kleinen Auftritte, die mich berühren, wie z.B. die Adventsandachten im

Astorstift oder die Weihnachtsfeier des VdK.

Welche Herausforderungen hast du als Chorleiterin erlebt – und wie hast du sie gemeistert?

Wie für fast alle Gruppen und Vereine war auch für uns die Corona-Zeit eine große Herausforderung. Glücklicherweise konnten wir in den Sommermonaten im Schulhof der Waldschule proben. Die Zeit dazwischen mussten wir digital überbrücken. Wir haben online jeden Montag so gut wie möglich zusammen gespielt und haben anschließend das gemütliche Beisammensein über Zoom beibehalten. Dadurch konnten wir eine gewisse Regelmäßigkeit beibehalten, und ich freue mich sehr, dass wir es so geschafft haben, quasi ohne Schwund durch diese Zeit zu kommen.

Wie gelingt es, junge Menschen für den Posaunenchor zu begeistern?

Es ist gar nicht so einfach, Nachwuchs für einen Posaunenchor zu finden. Wir haben zum Glück Klaus Bernhard, der die Jungbläserausbildung macht und es immer wieder schafft, dass wir neue Bläserinnen und Bläser bekommen. Man kann übrigens nicht nur als junger Mensch mit einem Blechblasinstrument beginnen. Viele bei uns im Chor haben erst im Erwachsenenalter angefangen. Wenn also jemand von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Lust hat, bei uns mitzuspielen, können Sie sich gerne bei uns melden. Fürs Anfangen ist es nie zu spät!

Was möchtest du den Leserinnen und Lesern des Gemeindebriefs mitgeben?

Wie schon gesagt: Fühlen Sie sich gerne eingeladen, mal bei uns reinzuschauen. Oder unterstützen Sie uns über unseren Förderverein. Oder freuen Sie sich einfach still an unserer Musik.



Wir stellen uns vor:

Die „schrecklich nette Bürofamilie“ zieht in ihr Büro im Walldorfer Gemeindehaus ein!

Seit Kurzem sind wir neu dabei – drei Frauen, drei neue Aufgaben, ein gemeinsames Ziel: Mit Herz, Engagement und frischen Ideen wollen wir die Arbeit in der Region Hochhardt und im Familienzentrum Walldorf mitgestalten.

Ich, Sinika Stolpmann, bin als **Diakonin der Region Hochhardt** unterwegs. Mir liegt besonders am Herzen, Menschen in verschiedenen Lebenslagen zu begleiten, Gemeinschaft zu fördern und Räume für Begegnung und Glauben zu schaffen. Die regionale Zusammenarbeit begeistert mich, weil sie neue Wege für lebendige Kirche eröffnet. Besonders freue ich mich auf die Arbeit mit Kindern, Familien, Senioren und Konfis – aber auch, neue Aufgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen. Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam Glauben zu leben, neue Wege zu gehen und miteinander Kirche zu gestalten – offen, regional vernetzt und mit viel Herz. Wenn Sie Fragen haben oder mit mir in Kontakt treten möchten, dürfen Sie mich gerne ansprechen oder mir schreiben: sinika.stolpmann@kbz.ekiba.de

Ich, Laura Kreß, habe die **Geschäftsführung des Familienzentrums Walldorf** übernommen. Zeitgleich bin ich als Theologin Teil des Teams der evangelischen Kirchengemeinde und engagiere mich hier in der **Kinder- und Jugendarbeit**. Hier unterstütze ich unter anderem das Kindergottesdienst-Team sowie die EGJ. Ich freue mich darauf, hier in Walldorf vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien zu gestalten. Wenn Sie Fragen haben oder mit mir in Kontakt treten möchten, dürfen Sie mich gerne ansprechen oder mir schreiben: Laura.Kress@kbz.ekiba.de

Ich, Marion Pflästerer, bin die neue **pädagogische Leitung im Familienzentrum Walldorf**. Durch meine

langjährigen Erfahrungen im Bereich Kindertagesstätten kenne ich die Arbeit mit Familien, Kindern und Erziehungsberechtigten aus verschiedenen Blickwinkeln. Nun freue ich mich sehr auf die neuen Aufgaben und auf die Arbeit mit dem gesamten Team rund um das Familienzentrum.

Unser Ziel im Familienzentrum Walldorf ist die Unterstützung von Familien in allen Lebenslagen – von der frühkindlichen Bildung über spätere Freizeit- und Bildungsangebote bis hin zur umfassenden Beratung in vielschichtigen familiären Aspekten. In den letzten Jahren hat sich bei intensiven Begegnungen mit Familien aus Walldorf bestätigt, wie wichtig verlässliche Anlaufstellen, offener Austausch und gemeinschaftliche Projekte sind. Wenn Sie Fragen haben oder mit mir in Kontakt treten möchten, dürfen Sie mich gerne ansprechen oder mir schreiben:

Marion.Pflaesterer@kbz.ekiba.de

Gemeinsam bilden wir mit einem Augenzwinkern die „**schrecklich nette Bürofamilie**“ – ein Team, das sich gegenseitig unterstützt, zusammen lacht, Herausforderungen annimmt und mit Freude an die Arbeit geht.

Wir freuen uns darauf, viele von Ihnen und Euch kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und gemeinsam etwas zu bewegen!

Herzliche Grüße
Sinika, Laura und Marion





Kirchenmusik – und warum es sie immer geben wird!

„Die Musik ist die Sprache der Engel“ – diesen Satz hat der britische Essayist und Historiker Thomas Carlyle einmal gesagt, und mir gefällt dieser Satz. Denn das heißt doch: Im Himmel und überall da, wo Engel sind, gibt es (gute) Musik! Aber da ich einen Artikel über irdische Musik, genauer gesagt über unsere Kirchenmusik, schreiben soll, schreibe ich diesen eingangs zitierten Satz ein bisschen um: Die Musik ist die, bzw. eine Sprache unserer Kirche und unseres Glaubens. Und es wird diese Musik immer geben.

Ich sehe das so, weil das Bedürfnis in uns Menschen tief verankert ist, (religiöse) Sprache in Musik zu übersetzen. Und dieses Bedürfnis ist unerschöpflich. Warum sonst gibt es so viele Kirchenlieder, deren Strophen Bibelverse zu Grunde liegen, wärum sonst hätte Johann Sebastian Bach erst die Johannes-Passion (1724) und drei Jahre später die Matthäus-Passion (1727) vertont und dann das große Weihnachtsoratorium (1734) geschrieben? Und

Proben der
Kantorei für die
Matthäus-Passion

dabei ist es ja nicht geblieben, nach dem Motto: Prima, jetzt haben wir Musik für die Weihnachtsgeschichte, für die Passionsgeschichte, die schönsten Verse aus der Bibel usw. Sondern der oder die Nächste wollte wieder genau diese Erzählungen, Geschichten oder Worte vertonen, aber diesmal mit anderen Melodien, anderen Instrumenten, anderen Besetzungen. Camille Saint-Saëns z.B. hat 124 Jahre nach Bach ebenfalls ein Weihnachtsoratorium geschrieben. Fasziniert hat auch schon immer, Totenmessen (Requiems) zu schreiben und sich damit auch mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen – oder mit dem Tod eines nahen Menschen – und sich auf diese Weise vorzustellen, was nach dem Sterben auf uns wartet: Buße, Vergebung, das ewige Licht und die ewige Geborgenheit. Daraus wurde Musik, die tief berührt. Einige der berühmtesten Requiems sind sicher die von Mozart (1791), Bruckner (1848), Fauré (1887) und Andrew Lloyd Webber (1984) – und nicht zu vergessen das „deutsche Requiem“ von Brahms (1868), eine Trostmusik, in der es um unsere Vergänglichkeit, aber auch unsere Ewigkeitshoffnung geht.

All diese Werke (und die, die in den Jahrzehnten dazu gekommen sind), landen nicht einfach in der Schublade und ruhen dort in Frieden. Sie werden tatsächlich – und damit kommen wir zum anderen, warum ich daran glaube, dass es mit der Kirchenmusik in unseren Kirchen nicht aufhören wird – immer wieder hervorgeholt und musiziert. Weil wir immer noch von der Musik fasziniert sind, sie einstudieren und sie hören wollen. Unsere beiden Kantoreien in Walldorf und Wiesloch proben z.B. gerade für die Matthäus-Passion, die sie am Palmsonntag 2026 in der Walldorfer Stadtkirche aufführen werden. Matthias Bucher hat für unseren Posaunenchor zu dessen 100-jährigem Jubiläum sogar ein eigenes Stück komponiert. Sicher wird es die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchors immer an ihr schönes und gelungenes



Foto: Susanne Zeller



Jubiläumsjahr erinnern, wenn sie es erneut hervorholen und spielen.

In der Kirchenmusik dürfen wir Menschen ehren, die seit 10, 20, 30 oder 70 Jahren im Kirchenchor singen, oder in der Kantorei oder im Gospelchor, oder die im Posaunenchor spielen! Da scheint es nicht langweilig zu sein und zu werden, sonst würden Menschen nicht so lange dabei sein und bleiben. Und unsere Kirchenmusik lebt eine sehr selbstverständliche Ökumene, katholisch, evangelisch, freikirchlich, orthodox sitzt oder steht zusammen und singt das gleiche Lied, spielt das gleiche Stück. Denn so oder so: Gemeinsames Musizieren fördert immer das Gemeinschaftsgefühl, den Zusammenhalt und die Toleranz. Wenn wir musizieren, nehmen wir Rücksicht aufeinander und lernen, uns an manchen Stellen zurückzunehmen und uns – an den richtigen Stellen – auch zu trauen, uns in den Mittelpunkt zu stellen.

Auch Menschen, die sich der Kirche oder einer Gemeinde und der darin gelebten Frömmigkeit nicht so verbunden fühlen, finden oft einen Platz in der Kirchenmusik. Auch in unseren musikalischen Gruppen gibt es viele unterschiedliche Menschen, mit unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen, Vorstellungen von Kirche, Glaube, Religiosität. Von nah bis fern. Manchmal höre ich Stimmen, die sagen: Ich bin eigentlich kein Kirchgänger, ich glaube eigentlich etwas anderes, ich tue mich schwer mit eurer Institution Kirche, aber im Gottesdienst und im Kirchenraum singen und musizieren, das will ich und das mache ich. Wenn ich so etwas höre, erfüllt mich das mit Freude, ja auch mit Stolz und auch mit einer gewissen Demut. Was brauchen wir, damit es hier auf der Erde – in der Kirche – immer Musik geben wird? Wir brauchen Menschen, die sich darauf einlassen mit Zeit und Herz, wir brauchen Geld, um diejenigen zu bezahlen, die die Chöre leiten, die Orgel spielen, Konzerte geben, wir

brauchen Räume, in denen Gruppen proben können, und Menschen, die Lust haben, zuzuhören. Und wir brauchen Nachwuchs! Und das mit dem Nachwuchs ist gar nicht so einfach. Man muss ihn finden, begeistern und hoffen, dass er dabei bleibt und den Spaß am gemeinsamen Musizieren entdeckt. Das alles können wir fördern und beeinflussen, aber wir haben es nicht in der Hand. Aber womöglich haben wir es geschafft, einen Grundstein zu legen, und viele Jahre oder Jahrzehnte später greifen unsere Kinder und Jugendlichen vielleicht doch wieder zur Trompete oder zur Posaune. Oder sie singen im Gospelchor, im Kirchenchor oder in der Kantorei.

Und erinnern sich an aufregende Bläserwochenenden für Jungbläser und Kindersingwochen in unserem Gemeindehaus und merken, wie tröstend es ist, dass es in unseren Kirchen die Kirchenmusik gibt.

Henriette Freidhof

Posaunenchor
bei der Uraufführung der
Jubiläums-Suite
von Matthias
Bucher



Foto: Matthias Rosker



GOTTESDIENSTE ÜBER WEIHNACHTEN

16.00 Uhr	Donnerstag, 18. Dezember 2025 Weihnachtlicher Abendmahlsgottesdienst für Gehbehinderte (und die, die Lust haben) im Gemeindehaus mit Pfarrer Uwe Boch
18.30 Uhr	Freitag, 19. Dezember 2025 Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen in der Stadtkirche mit dem Posaunenchor und Pfarrerin Henriette Freidhof
10.00 Uhr	Sonntag, 21. Dezember 2025, 4. Advent Gottesdienst in der Stadtkirche mit Pfarrerin Henriette Freidhof
14.30 Uhr	Mittwoch, 24. Dezember 2025, Heiliger Abend Gottesdienst für die ganz Kleinen im Gemeindehaus mit Pfarrer Uwe Boch für Kleinkinder bis 4 Jahre und ihre Familien
15.30 Uhr	Weihnachtliche Posaunenmusik auf dem Friedhof
16.00 Uhr	Familiengottesdienst mit Krippenspiel der KiGo-Kids „Ein Geschenk für Josef“ mit dem KiGo-Team und Laura Kreß
16.30 Uhr	Weihnachstgottesdienst im Astorstift mit Stiftsseelsorgerin Doris Dirwald und Tobias Freidhof, Klavier
18.00 Uhr	Christvesper mit Pfarrerin Henriette Freidhof, dem Kirchenchor und dem Posaunenchor
22.30 Uhr	Christmette mit Pfarrer Uwe Boch und Team
10.00 Uhr	Donnerstag, 25. Dezember 2025, 1. Christtag Festgottesdienst mit Abendmahl mit Pfarrer Uwe Boch und der Kantorei
18.00 Uhr	Freitag, 26. Dezember 2025, 2. Christtag Weihnachtliche Andacht mit Pfarrer Uwe Boch und dem Gospelchor
18.00 Uhr	Mittwoch, 31. Dezember 2025, Altjahrsabend Gottesdienst zum Jahresende mit Pfarrer Uwe Boch und den vereinigten Chören
10.00 Uhr	Sonntag, 4. Januar 2026 Gottesdienst in der Stadtkirche mit Pfarrerin Henriette Freidhof
10.00 Uhr	Dienstag, 6. Januar 2026, Epiphänias Regio-Gottesdienst in Schatthausen mit Hefezopfessen